

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 161 (2020)

Artikel: Schlange Nr. 7 : Volkszählung bei den Reptilien
Autor: Jakober, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlange Nr. 7

Volkszählung bei den Reptilien



Text **Maria Jakober**
Bilder **Andreas Meyer**

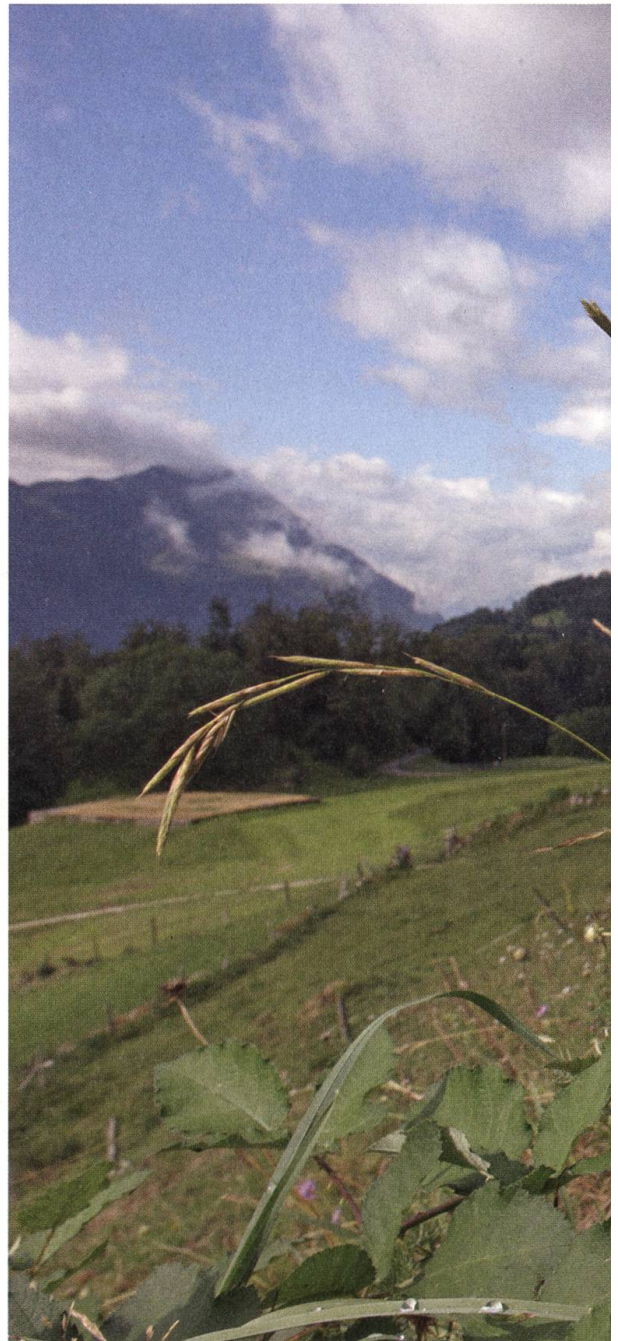
Wo leben welche Reptilienarten, und wo befinden sich ihre wichtigsten Lebensräume? Diese Fragen lockten Manuel Lingg, Andreas Meyer und Till Zaugg während drei Jahren an die frische Luft: Sie kartierten die Vorkommen von Eidechsen, Blindschleichen und Schlangen im Kanton Nidwalden. Ein aufmerksamer Blick auf die Landkarte, alte Nachweise und Meldungen aus der Bevölkerung sind wichtige Grundlagen einer erfolgreichen Suche nach Reptilien. Die drei Experten markierten auf Karten und Luftbildern geeignete Gebiete und legten ausgehend davon die Routen fest, auf denen sie sich anschliessend nach den scheuen Tieren umsahen.

Geröllfelder, lichte Wälder, wie sie am Bürgenberg vorkommen, Windwurfflächen, Moore wie das Stansstader Ried und Ufer von Gewässern wie der Engelbergeraai zählen zu den bevorzugten Lebensräumen von Reptilien. Überall wo es natürlich unordentlich ist, wo die wechselwarmen Tiere Sonnenplätze sowie Insekten, kleine Säugetiere, Nacktschnecken oder Würmer als Nahrung finden, können sie vorkommen.

Mit Karten, Fotoapparat für Belegfotos und Aufnahmeformularen im Rucksack machten sich die drei Forscher bei warmem Wetter, am besten bei etwas Bewölkung, auf die Suche. «Wenn wir besser wissen, wo welche Reptilienarten in welcher Häufigkeit vorkommen, können wir ganz gezielt Fördermassnahmen umsetzen», begründet Felix Omlin, Leiter der Nidwaldner Fachstelle für Natur- und Landschaftschutz, die Motivation, ein Reptilieninventar machen zu lassen. Und natürlich sei es interessant zu sehen, wie sich die Vorkommen entwickelten, ergänzt er. Werden die Beobachtungen mit älteren Informationen verglichen, können Aussagen dazu gemacht werden, wie es den verschiedenen Reptilienarten geht.

Vielerorts und hoch hinaus

Die Blindschleiche – vielen aufgrund der Färbung auch als «Kupferschlängli» bekannt – kommt im Kanton Nidwalden weit verbreitet und bis auf 2000 Meter über Meer vor. «Sie lebt sehr versteckt. Ein Zufall, wenn sie uns über den Weg schlängelte», erzählt Andreas Meyer. Noch weiter oben in den Bergen entdeckte er die Waldeidechse häufig.





Vordere Seite: Barrenringelnatter (*Natrix helvetica*, Männchen, bis 95 cm) im Stanser Gnappi.

Oben: Zauneidechse (*Lacerta agilis*, Weibchen, bis 22 cm) am Bürgenberg.



Zauneidechse (*Lacerta agilis*, Männchen, bis 22 cm) in Wolfenschiessen.

Die braune Eidechse lebt bis auf über 2500 Meter über Meer. Sie ist die am weitesten verbreitete Reptilienart im Kanton Nidwalden. Im Stansstader Ried ist sie ebenso anzutreffen wie in Steinhaufen auf Alpweiden. Besonders ist aber, dass die drei Experten die Waldeidechse weder am Bürgenberg noch am Mueterschwandenberg feststellen konnten. «Überrascht hat uns die Barrenringelnatter: Wir hätten nicht gedacht, dass sie so weit verbreitet ist, wie wir

dank dem Inventar nun wissen. Am Stanserhorn konnten wir auf rund 1800 Meter über Meer ein Tier entdecken. Natürlich sind das auf diesen Höhen Einzelfunde», berichtet Andreas Meyer.

Die Barrenringelnatter, die sich hauptsächlich von Fröschen und Kröten, vereinzelt von Fischen ernährt, hat ihre Verbreitungsschwerpunkte an den Seeufnern, am Bürgenberg sowie bei Emmetten. Immer mal wieder bereichert die harmlose, scheue Schlange auch die Lebensgemeinschaft von Gartenteichen.

Unter Druck und im Vormarsch

Kräftig grün leuchten Kehle, Flanken und Beine der Zauneidechsenmännchen während der Paarungszeit von April bis Juni. Zwischen Ästen, im Grasfilz oder im Unterholz von Hecken sind sie mit ihrer sonst bräunlich gesprenkelten Färbung perfekt getarnt. Entlang der Engelbergeraas besiedelt die Zauneidechse beinahe jede «unordentlich-wilde» Ecke. Sie kommt bis Grafenort häufig vor.

Am Bürgenberg wird die Bewohnerin von Säumen, Hecken und Altgrasstreifen gezielt gefördert. Es werden Asthaufen und Altgrassäume angelegt und durch Waldrandauflichtungen Sonnenplätze geschaffen. Fördermassnahmen hat die Zauneidechse bitter nötig, denn neben der Intensivierung der Landwirtschaft, den vielen Hauskatzen sowie Bautätigkeiten kommt sie immer mehr auch durch die Mauereidechse unter Druck.

Diese flinke Kletterin wurde vor zehn bis fünfzehn Jahren erstmals an der Engelbergeraas beobachtet. Die wärmeliebende Art kommt in der Zentralschweiz eigentlich nicht vor, mit Materialtransporten aus dem Süden schmuggelte sie sich als blinde Passagierin aber über die Berge auf die Alpennordseite und konnte sich hier in unserem Gebiet etablieren. Die Experten gehen davon aus, dass die Mauereidechse,

begünstigt durch den Klimawandel, in südexponierten Tieflagen die Zauneidechse verdrängen wird. Sie ist flinker, unglaublich anpassungsfähig und jagt vermutlich auch jungen Zauneidechsen.

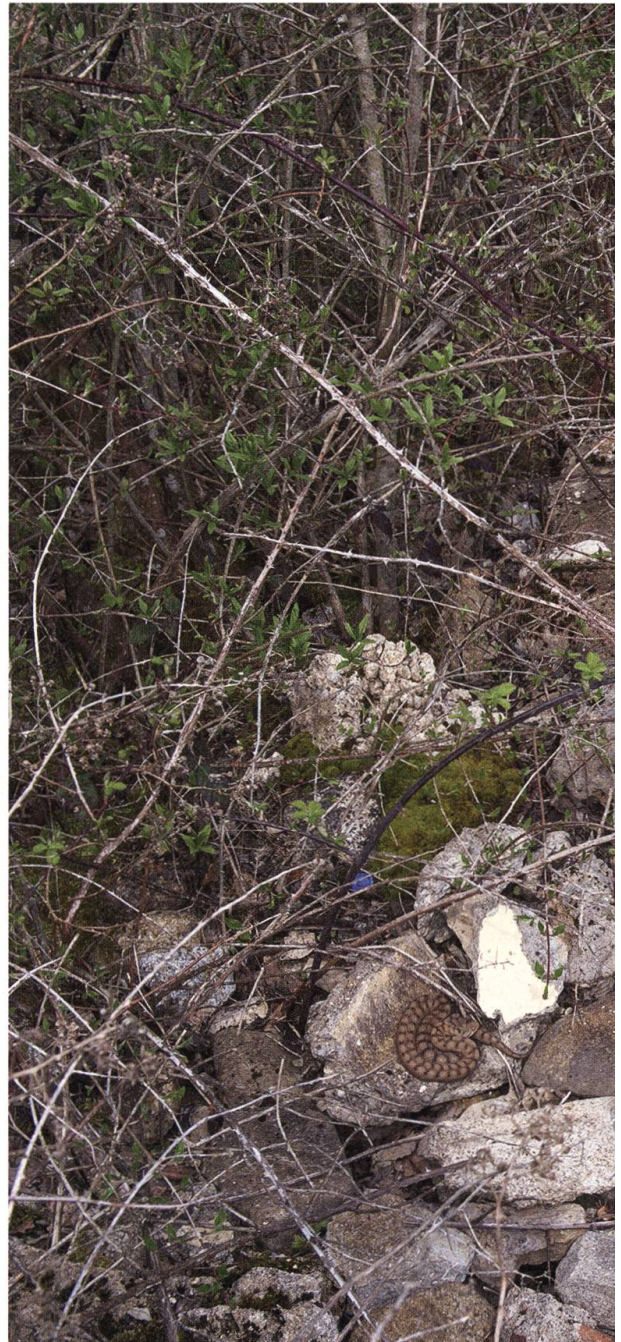


Bereits als Kind und Jugendlicher war Meyer im Engelbergertal auf Schlangenspürsch. Auch nach den drei intensiven Jahren auf den Spuren der Reptilien für das Inventar blieb eine Frage ungeklärt: Kommt die Schlingnatter im Engelbergertal vor? Die Hänge von Trübsee bis Stanserhorn bieten teilweise ideale Lebensräume für die sehr versteckt lebende Schlange. Im benachbarten Melchtal kommt sie relativ häufig vor. «Es gibt eigentlich keine Gründe, dass sie auf der Nidwaldner Seite, im Engelbergertal, nicht vorkommt», meint Andreas Meyer. Er habe bereits viele Stunden nach der 60 bis 70 Zentimeter langen Schlange gesucht und sei nun wieder besonders angestachelt, ihr nochmals nachzuspüren, meint er lachend. Denn im Sommer 2019 erreichte eine Beobachtungsmeldung einschliesslich Belegfotos einer Schlingnatter aus dem Gebiet Reinerz, beim Rückhaltebecken Obermatt, Obwalden, die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch). «Das ist ein Sprung auf der anderen Seite der Kantonsgrenze. Es muss talabwärts, auf Nidwaldner Boden, auch Schlingnattern geben», beteuert Andreas Meyer und es wird klar, dass er mit Sicherheit bald Streifzüge durch das Gebiet unternehmen wird. Bei so versteckt lebenden Arten wie der Schlingnatter sind Meldungen wie die des Wanderers bei Reinerz extrem wichtig. Bilder beobachteter Reptilien können der karch jederzeit mit Angaben zu Fundort und Datum geschickt werden (siehe Kasten).

Die Suche geht weiter

Im Gebiet des Bürgenbergs wurden vorübergehend Blechplatten ausgelegt, um weitere Erkenntnisse zur Verbreitung der Schlingnatter zu sammeln. Gerne nutzt sie diese warmen Verstecke. Mit einem Blick unter die Platten kann die Art dann einfach festgestellt werden. Sowohl am Bürgenberg als auch am Lopper kommt die heimliche Bewohnerin von Waldrändern, trockenen und steinigen Böschungen vereinzelt vor.

Aus einer intensiven Auseinandersetzung ergeben sich meist weitere Fragen. So auch für Manuel Lingg, Andreas Meyer und Till Zaugg, nachdem sie viele Stunden nach Reptilien im Kanton Nidwalden Ausschau gehalten hatten: Trotz idealer Lebensräume entdeckten sie im östlichen Kantonsteil zwischen Klewenalp, Musenalp und Oberrickenbach «nur» Waldeidechse und Blindschleiche. Es sei sonderbar, dass in diesem Gebiet keine Schlangenvorkommen bekannt seien, denn gute Lebensräume





Aspisviper (*Vipera aspis*, Weibchen, bis 70 cm) am Lopper.



Zauneidechse (*Lacerta agilis*, Männchen, bis 22 cm) in Wolfenschiessen.

wären eigentlich vorhanden, unterstreicht Andreas Meyer diese Feststellung. Natürlich hätten sie auf ihren Begehungen, in der Regel eine pro Gebiet, mit Sicherheit nicht alle Arten feststellen können, ergänzt er. Umso wichtiger und wertvoller sind Meldungen aus der Bevölkerung, fügt Felix Omlin von der Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz an. Ein besonderes Augenmerk legten die drei Experten auf die Kreuzotter. Im südlichen Kantonsteil könnte

sie durchaus vorkommen, denn in den angrenzenden Kantonen konnte sie mehrfach beobachtet werden und die Lebensräume sind vergleichbar. Trotz intensiver Suche gelang dem Team kein Nachweis. Damit ist der Kanton Nidwalden weiterhin einer der wenigen Kantone, in dem ursprünglich keine Giftschlangen vorkamen. Die Aspiviper allerdings wurde am Lopper vermutlich in den 1960er-Jahren ausgesetzt.

Spezialfälle

Die Gebiete Lopper und Buochser Aawasseregg sind in der «Reptilienlandschaft» Nidwaldens besonders. Hier finden sich standortfremde, ausgesetzte oder eingewanderte Arten wie die Schmuckschildkröte (Buochs), die Aspiviper, die Würfelnatter, die Smaragdeidechse und die Mauereidechse (alle Lopper). Am Beispiel der Mauereidechse wird deutlich, dass das Aussetzen von Tieren problematisch sein kann: Heimische Tiere werden verdrängt, Krankheiten können verschleppt werden und der Genpool wird geschädigt. Heute sind Aussetzungen verboten.

Maria Jakober lebt im Kanton Obwalden und arbeitet in ihrem Ökobüro. Auf unzähligen Streifzügen durch die Innerschweizer Natur wichen ihre Ängste einer grossen Faszination für Schlangen & Co. Es ist die unglaubliche Fähigkeit, sich zu tarnen, die Maria immer wieder von Neuem in Bann zieht und nicht selten auch fast verzweifeln lässt.

Beobachtungen melden

Melden Sie Fundort (Flurname, Koordinaten) und das Datum der Beobachtung zusammen mit einem Foto des Tiers an die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz (info.fauna@unine.ch) oder über die Webfauna-Plattform (webfauna.cscf.ch) bzw. mit der WebfaunaApp. Oder an die Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz: natur.landschaft@nw.ch. Vielen Dank!

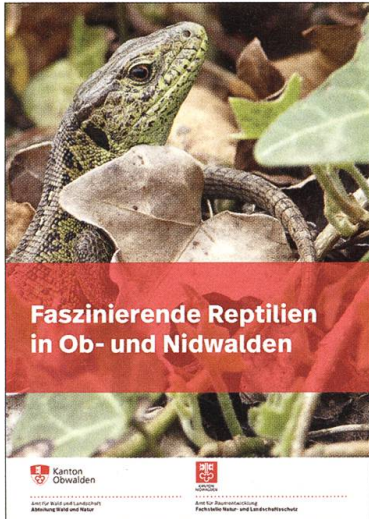




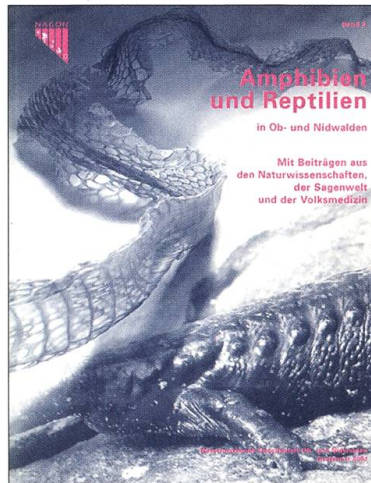
Mauereidechse (*Podarcis muralis*, Männchen, bis 20 cm), hier in Biel, in Nidwalden stark auf dem Vormarsch.



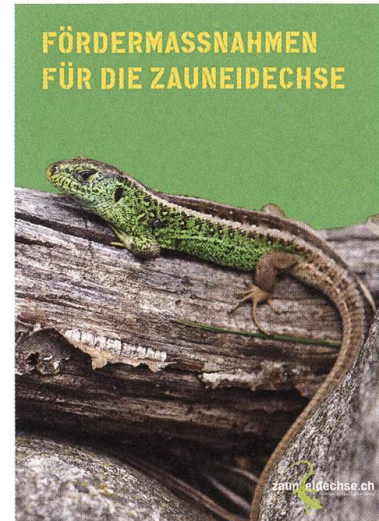
Es bleibt spannend: Weiterführende Literatur



Faszinierende Reptilien in Ob- und Nidwalden. Broschüre von Jakober / Meyer / Kühnis / Lingg mit den Ergebnissen der in diesem Artikel beschriebenen Untersuchung. Mit Karten und Infos zu allen Reptilienarten. Gratis als Download unter www.nw.ch und physisch bei der Buchhandlung von Matt und den Gemeindekanzleien.



Amphibien und Reptilien in Ob- und Nidwalden. Buch von der Naturforschenden Gesellschaft Ob- und Nidwalden. Umfassende Porträts der heimischen Amphibien- und Reptilienarten und vielseitige Beiträge aus der Sagenwelt sowie der Volksmedizin. Erhältlich für 10 Franken unter www.nagon.ch



Fördermassnahmen für die Zauneidechse. Broschüre von Andreas Meyer und Thomas Rösli im Auftrag der Albert-Koechlin-Stiftung mit Anleitungen, wie man den Lebensraum der Zauneidechse aktiv gestalten und erhalten kann. Gratis physisch und als Download unter www.zauneidechse.ch

Die Karch sucht immer wieder freiwillige Helferinnen und Helfer, die sich aktiv am nationalen Monitoring der Zauneidechse beteiligen. www.karch.ch.